

## 2. Concordia-Reise ins Heilige Land

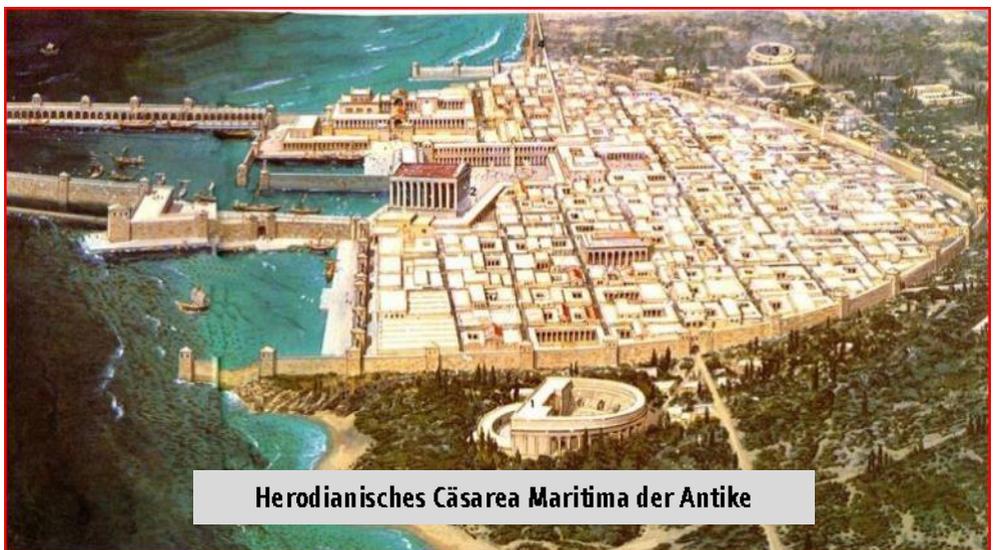
Von unserer 2. Concordia-Reise ins Heilige Land erscheinen Tagesprotokolle von 15 Reiseteilnehmern. Dieses Mal ist Ehepaar Renate und Klaus Hüttenbach mit seinem zweiten Teil dran:

**Samstag, 24. Oktober 2015: Bethlehem, Talitha Kumi, Schule, Maresha, Cäsarea und Jerusalem**

**D**ie Fahrt führt uns weiter nach Caesarea. Links von uns liegt die Stadt **Ramla** mit ihrem Weißen Turm der Mamelucken. Im Jahr 715 gründete der Omayyadenkalif Suleiman auf Sanddünen die Stadt Ramla (der arabische Name Ramla bedeutet Sand), die rund 300 Jahre die Hauptstadt Palästinas blieb. Sie lag an der großen Karawanenstraße von Ägypten nach Syrien und an der Pilgerstraße von Jaffa nach Jerusalem. Mit dem Zerfall des islamischen Großreiches begann der wirtschaftliche Abstieg.

**Z**ur Überbrückung der Fahrt einige Gedanken zu der Frage, ob es eine dritte Intifada geben könnte. Im israelischen Kernland floriert die Wirtschaft, wo hingegen die Westbank und auch die Auswüchse der Besatzungspolitik dem eigenen Volk nicht ausreichend bekannt sein dürften.

**W**ir fahren am Kraftwerk vorbei und erreichen die Stadt Cäsarea. Nicht Cäsarea Philippi, das frühere Paneas am Fuße des 2.814 m hohen Hermon-Massivs, son-



**Herodianisches Cäsarea Maritima der Antike**

## 2. Concordia-Reise ins Heilige Land

dem **Cäsarea Maritima** die schönste und prächtigste Stadt der syrisch-palästinensischen Küste zur Zeit des Römers Octavian, dem späteren Augustus. Sie wurde im Jahr 22 v. Chr. von dem bauwütigen Herodes dem Großen auf einer von Griechen bewohnten Hafenstadt erbaut. Zwölf Jahre hat er an dieser Stadt gearbeitet, ließ sie mit sämtlichen für die griechisch-römische Kultur typischen Luxuseinrichtungen ausstatten.

**E**r ließ ein 265 Meter langes Hippodrom bauen, in dem für Wagenrennen rund 9.000 Menschen Platz fanden. Ein römischer Palast mit einer Fläche von 4.400 Quadratmetern ragte auf einer Landzunge weit in das Meer hinein. Hier wurde Paulus zwei Jahre lang gefangengehalten. Ein Theater bot 4.000 Zuschauern Platz.

**H**err Zobel liest von dem Historiker Flavius Josephus, der gegen Ende des 1. Jahrhunderts schrieb: Herodes hat den Hafen durch enorme Baumaßnahmen geschützt. Er ließ zwei Molen mit großen Wellenbrechern in die See bauen und hatte somit eine Innenanlagefläche mit 600 Metern geschaffen, um einen ungestörten Hafenbetrieb zu erhalten. Dazu wurde bereits zu damaliger Zeit hydraulischer Mörtel in die Senkkästen der Außenmolen gebracht. Dieser bestand aus einer Mischung von vulkanischer Asche, Tuffstein, Kalkstein, Bruchstein und Pozzolana, das Silizium und Aluminium enthält. Der Trick war, dass dieser hydraulische Mörtel beim Kontakt mit Wasser nicht verlief, sondern im Gegenteil: erhärtete. Die heutigen Unterwasserbautechniken ähneln im Wesentlichen noch dieser römischen Technik, wenn auch heute noch synthetische Materialien dazukommen.



Unsere Gruppe schreitet im Hippodrom voran